

+++ Dies ist das Manuskript für eine frei gehaltene Predigt und gibt nur in Stichworten deren Inhalt wieder. +++

Apostelgeschichte 8, 26-39* - »Der Kämmerer aus Äthiopien«

(aus: Die Nacht leuchtet wie der Tag – Bibel für junge Leute)

Der Bote des Herrn sprach zum Apostel Philippus: „Steh auf und geh nach Süden auf die Straße von Jerusalem nach Gaza!“ Philippus stand auf und ging hin. Ein Mann aus Äthiopien aber war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. Er war der Kämmerer am Hof der Königin Kandake; er verwaltete ihren ganzen Schatz.

Nun zog er wieder heim, saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist sprach zu Philippus: „Geh hin und halte dich bei diesem Wagen auf!“ Philippus lief hin. Als er hörte, dass der Mann den Propheten Jesaja las, fragte er ihn: „Verstehst du auch, was du liest?“ Der Kämmerer antwortete: „Wie kann ich, wenn mich niemand anleitet?“ Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

Er las aber gerade folgendes in der Schrift: „Wie ein Schaf, das zum Schlachten geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.“

Der Kämmerer fragte Philippus: „Ich bitte dich, von wem redet der Prophet, von sich selber oder von jemand anderem?“ Da fing Philippus mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

1

Und während sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sagte der Kämmerer: „Sieh, da ist Wasser; was hindert mich, dass ich mich taufen lasse?“ Er ließ den Wagen halten; sie stiegen beide in das Wasser, und Philippus taufte ihn.

Als sie dann aus dem Wasser wieder herausstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr. Er zog aber fröhlich seines Weges.

Anspiel von Konfirmandinnen »Mein Schatz«

Zwei Mädchen unterhalten sich. Die eine ist seit kurzem mit einem Jungen zusammen.

A: „Weißt Du, was er heute zu mir gesagt hat?“

B: „Was denn?“

A: „Er hat gesagt »mein Schatz«! Was soll das denn jetzt schon wieder? Häh. »Mein Schatz«.“

B: „Was denn?! Is doch schön, wenn Dich einer »mein Schatz« nennt. Das is doch was Gutes, oder?“

A: „Ich weiß nicht. Das sagen die Erwachsenen immer. »Mein Schatz« hier, »mein Schatz« da. Mir kommt das komisch vor.

Kurze Pause

B (nachdenklich): „Meine Mutter nennt mich manchmal »Schatz«. Meistens in besonders schönen Situationen. Wenn wir Sonntagabend mal zusammen fern schauen oder im Herbst, wenn´s draußen stürmisch wird und wir´s uns gemütlich machen. Dann streichelt mir meine Mutter manchmal über´s Haar und sagt: »Na, mein Schatz, alles klar?« Ich sag dann natürlich sofort: »Lass das. Ich bin doch kein Baby mehr.« Aber eigentlich mag ich das. »Mein Schatz«. Das hat so was Vertrautes. Das ist, wie nach Hause zu kommen, wenn alles gut ist. Verstehst Du?“

A: „Ich glaube, es kommt darauf an, wie´s gemeint ist. Manchmal, da hat das so was Bestimmendes. Ich meine bei den Erwachsenen. »Mein Schatz ich bräuchte noch dies. Ich bräuchte noch das. Mach mal das mein Schatz. Mach mal dies mein Schatz.“

B: Ja, du hast recht. Es kommt bestimmt darauf an, wie man das gebraucht: »Mein Schatz«.

»Mein Schatz« im Herrn der Ringe – wenn Schätze schädlich sind

Eine gekrümmte Gestalt schleppt sich durch den Wald. Sie sieht kaum wie ein Mensch aus und doch murmelt sie in menschlicher Weise ständig vor sich hin:

„Mein Schatz. Mein Schatz. Wir müssen ihn wieder kriegen. Wir müssen geduldig sein und warten. Und dann werden wir uns irgendwann anschleichen und ihn wieder an uns nehmen. Meinen Schatz. Jaaa.“

Die Gestalt bleibt kurz stehen.

Die Kamera schwenkt auf sein Gesicht, das an einen böartigen Zwerg erinnert. Seine übergroßen Glubschaugen weiten sich und sein Lächeln verzerrt sein Gesicht zu einer widerlichen Fratze.

Er schlägt die rechte Faust in die Linke und knetet sie kräftig.

„Jaaahhaa. Dann haben wir ihn wieder. Den Schatzzzzzzzz.“

Es ist eine Szene aus dem Film »Herr der Ringe«.

Die seltsame Gestalt heißt Smeagol oder viel besser hieß Smeagol. Denn seitdem er die Begegnung mit dem „Ring der Macht“ gemacht hat, hat diese böartige Macht ihn verändert und alle nannten ihn nur noch Gollum.

Der Ring steht in der Saga von J.R. Tolkien für die Macht schlecht hin. Für das Böse. Für die Versuchung.

Der Ring übt auf denjenigen, der ihn bei sich trägt eine unmenschliche Macht aus. Verändert ihn. Macht ihn misstrauisch.

Ja, der Ring nimmt Besitz von dem Menschen.

Und nicht umgekehrt.

Die Bibel als Schatz

Daran musste ich denken, als ich mir vornahm die Bibel, als einen Schatz dazustellen.

Die Bibel, mit der wir uns gestern einen ganzen Tag zusammen mit den Konfirmanden beschäftigt haben.

(Sie sehen hier in der Kirche noch einige Zeugnisse davon. Stationen zur Entstehung der Bibel.)

Ja, ich meine, es ist in der Tat so, wie die beiden Konfirmandinnen gerade eben es gespielt haben:

Es kommt immer darauf an, wie wir diesen Schatz gebrauchen.

Ein gefährlicher Schatz

Die Bibel kann auch ein gefährlicher Schatz sein.

Denn sie ist in den Augen des Christentums die „Heilige Schrift“.

Sie ist „Wort Gottes“.

Und je nachdem, wie Menschen das verstehen, werden diese Schriften und Worte zu einem brandgefährlichen Werkzeug.

„In der Bibel steht ...“, heißt es dann ganz schnell.

Und es fallen manchmal einzelne Sätze, werden verschiedene Aussagen entnommen und manchmal sogar anderen um die Ohren gehauen.

Es wurden schon Kriege mit der Bibel gerechtfertigt.

Folter und Leid, Ungerechtigkeit und Gewalt.

Und *wie* heikel es ist, mit religiösen Gefühlen und den Heiligen Schriften von Religionen zu spielen, das erleben wir zurzeit, wenn Berichte aus der arabischen Welt uns erreichen. Berichte von Menschen die wütend und zum Teil auch aufgepeitscht von Fanatikern gewalttätig werden. Ebensolche Fanatiker, wie diejenigen, die diesen respektlosen Film über den Propheten Mohammed in Umlauf gebracht haben.

Nein, ein solcher »Schatz« soll und darf unsere Bibel, dürfen die Geschichten, Erzählungen, Lieder und Briefe aus dem Neuen und Alten Testament, meiner Ansicht nach, nicht sein.

Sonst rückt dieser Schatz, wie ich finde, gefährlich in die Nähe dieser geschmähten Gestalt aus der Sage „Herr der Ringe“, die um jeden Preis seinen Schatz wieder haben will.

(Übrigens stürzt Gollum am Ende des Films mit dem Ring, mit seinem Schatz, in den Tod.)

Die Bibel – alles wahr? Ein Gerücht

Nein, die Bibel ist kein toter Buchstabe, kein Recht und keine Ordnung, die über Leichen geht, wie es Hanns Dieter Hüsch in dem vorhin gehörten Psalm zum Ausdruck bringt.

Kein Buch der toten Wahrheiten schwarz auf weiß.

Doch was ist die Bibel dann?

Die Konfirmanden haben gestern hauptsächlich gefragt, ob das, was in der Bibel steht, wahr ist?

Ob das wirklich passiert ist?

Ihr habt gehört und gelernt, dass die ersten Geschichten der Bibel mündlich, vielleicht abends am Lagerfeuer erzählt worden sind.

Dass sie gesammelt wurden auf Schriftrollen.

Dass mit dem Leben von Jesus weiteren Briefe und Erzählungen hinzu gekommen sind, bis schließlich diese Bücherei, die wir Bibel nennen, endlich abgeschlossen war.

Ein tausende Jahre altes Werk, über Jahrhunderte hinweg entstanden, durch viele Menschenhände.

Und ihr Ursprung ist und bleiben die Erfahrungen mit Gott.
Sind die wahr?

Wer kann das beantworten?

Ich möchte es einmal – etwas gewagt, das gebe ich zu – mit einem Gerücht vergleichen.

Wir wissen alle, wie Gerüchte entstehen:

Einer oder eine sieht, hört oder erlebt etwas, erzählt es weiter, der nächste erzählt es selbst weiter und so wandert das, was am Anfang war immer weiter und weiter.

Und das, was erzählt wird, es verändert sich.

Manches wird nur anders umschrieben, anderes fällt weg und manches kommt hinzu.

Entscheidend ist, dass am Anfang etwas steht, das geschehen ist.

Das einer oder eine erlebt oder erfahren hat.

Ist die Geschichte am Ende wahr?

Ist sie falsch?

Ist sie wirklich so passiert oder anders?

Ist das so wichtig?

Die Bibel ein »Schatz des Lebens« - vom »Gerücht Gottes«

Die Bibel ist ein großes Werk.

Sie ist immer noch das meistverkaufte Buch weltweit.

Sie hat eine Auflage von 20 Mio. Exemplaren im Jahr und sie wurde bereits in über 2300 Sprachen übersetzt.

Aber sie ist kein toter Buchstabe, sondern ein Lebensbuch.

Die Geschichten wollen uns anrühren.

Wollen uns bewegen.

Und manchmal, da brauchen wir eben Trost und Kraft und Vergebung.

Manchmal, da brauchen wir Hilfe, Orientierung und vielleicht sogar einen Tritt in den A.... Allerwertesten.

So wie unser Leben nicht immer nur Lachen,

nicht immer nur Weinen,

nicht immer nur Spielen oder Arbeiten ist,

so ist die Bibel nicht das oder jenes, sondern vieles zugleich und manches sogar gegeneinander. So vielfältig eben, wie tausend Jahre Menschenleben und mehr.

Sie ist ein Lebensbuch, das nur durch das eine zusammengehalten wird:

Das Gerücht von Gott.

Und ja, manchmal, da brauchen wir selbst Hilfe, den Austausch mit anderen, einen Wegbegleiter, um das, was wir da lesen können, zu verstehen.

So, wie der Kämmerer in der Schriftlesung von vorhin.

Am Ende bleibt hoffentlich das, was auch dem Kämmerer blieb, nachdem er die frohe Botschaft, das Evangelium gehört hatte. Da heißt es:

„Er zog aber fröhlich seines Weges.“

Die Bibel, ein Buch des Lebens. Auf dass auch wir immer wieder fröhlich unseres Weges ziehen. Mit Gott an unserer Seite.

Ein »Schatz« zum Leben, das immer und immer wieder das Gerücht von Gott wach halten will.

Gerücht von Gott

Ich hörte dieses Wort:

Sie sagten:

Am Anfang,
da war Gott.

Am Anfang war das Wort.

Eine erzählte

Gott sei Jesus
ein Wandersmann,
einst,
wie du und ich.

Von der Liebe,
die Mal
ein Beben,
Mal ein Hauch
nur ist.

Gott sprach,

Gott rief und schuf.

Kann ich das glauben?

War das so?

Ist das wirklich wahr?

Er verbreitete,

was ich auch hörte:

Da ist Gott,
dein Leben voller Sinn,
denn Gott ist Liebe
und ich sein Kind.

Und ich häng fest dran,
an dem Gerücht
und erzähl es weiter:
Da ist Gott
und hier bin ich.

Ich hörte von der Tat,

von Jesus,

seinen Freunden;

Von der Liebe und der
Kraft,

von dem Kreuz und wie er
auferstand.

Und es gefiel mir,
was ich hörte.

Ja, es machte mich warm,
von innen, weißt du;
Dieses Gerücht.

Ja, da ist Gott,
lautet das Gerücht,
da ist Gott
und hier,
hier bin ich.

Kann ich das glauben?

Kannst du mir

das erklären?

Wie es war

am Anfang,

damals?

Seitdem verfolgt es mich,
lauert, dort, um jede Ecke,
so als wollte es,
dass ich es
jeden Tag entdecke:

Amen.

Da erzählte einer

ein Gerücht:

Es gäbe Gott, wirklich,
seit Anfang an;

in meinem Leben.

Gott rief auch mich,

hat in Liebe

mich mir selbst gegeben.

Da ist Gott,
rief dich ins Leben;
Liebe kennt kein Ende,
von Anfang
bis in alle Zeit.

Und so wandert es,
wie Jesus,
wie ich und du,
dieses Gerücht,
von Gott und Gottes Leben.